

Das Trinkwasser ist in Gefahr!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **38 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Trinkwasser ist in Gefahr!

Für die meisten von uns ist es ganz selbstverständlich, daß jede Wohnung mit Wasser versorgt ist, daß jedem Hahn – in der Küche, im Badezimmer, im WC und bei der Garage – Wasser entnommen werden kann, und daß dieses Wasser gesund ist und einen guten Geschmack hat. Ältere Leute erinnern sich freilich noch der Zeit, da man das Wasser am Brunnen holen mußte, und der Kalamitäten, die entstanden, wenn in einem trockenen Sommer die Quellen zu versiegen drohten und man am Brunnen den Kessel eine halbe Stunde unter die Röhre stellen mußte, bis er voll war. Den gewaltigen Fortschritt, der nicht hoch genug geschätzt werden kann, verdanken wir einer großen Leistung der Gemeinden und Genossenschaften: den Wasser-versorgungen.

Heute drohen unserem Wasser Gefahren, die man früher für unmöglich gehalten hätte. Infolge des raschen Wachstums der Bevölkerung und der Entwicklung von Gewerbe und Industrie werden Quellen, Flüsse und Seen, wie auch das Grundwasser, immer mehr verschmutzt. Viele unserer Quellen liefern kein einwandfreies Trinkwasser mehr, und die Grundwasservorkommen, denen gegen vierzig Prozent unseres Trinkwassers entnommen werden, sind stark gefährdet.

Um dem Übel abzuhelpen, müssen die Abwässer geklärt werden, bevor sie aus den Kanalisationen in die Flüsse geleitet werden, und der Kehrriech muß vernichtet werden. Leider ist man mit dem Bau von Kehrriechbeseitigungs- und Abwässerkläranlagen stark im Rückstand, weil man die Aufgabe zu spät erkannt hat und der Entwicklung nicht zu folgen vermochte. Außerdem genügen die bestehenden Kläranlagen nicht mehr. Eine zusätzliche Reinigungsstufe zur Entfernung der Phosphate ist nötig. Die dazu erforderlichen Chemikalien sind zurzeit aber noch zu teuer.

Bei dieser Sachlage wirkt empörend, wie durch Nachlässigkeit und Verantwortungslosigkeit der Verschmutzung der Gewässer und der Grundwasserströme Vorschub geleistet wird. Aller Unrat wird in Gruben, in den Bachtobeln, in Bach- und Flußbetten abgelagert. Jauchegruben läßt man überlaufen. Gewerbe und Industrie lassen oft ihre Abwässer – selbst solche mit Giftstoffen – ungereinigt ablaufen, mit der Ausrede, eine Klärung wäre für sie wirtschaftlich nicht tragbar.

Gegen dieses Verhalten müssen die Gesundheitsbehörden einschreiten, wo nötig unter dem Druck der Bevölkerung. Aber auch jeder einzelne muß sein Möglichstes tun, um jede unnötige Verschmutzung der Gewässer zu vermeiden.

Für das Grundwasser bedeuten die Öl- und Benzintanks, die meist im Boden versenkt werden, eine besondere Gefahr. Werden die Tanks überfüllt oder undicht, so können die Brennstoffe in das Grundwasser versickern und es verunreinigen. Es ist darum unerlässlich, die Tankanlagen so zu erstellen, daß jeder Öl- und Benzinverlust verunmöglicht wird oder zumindest sofort feststellbar ist.

Bisher durften die Tanks für Gebäudeheizungen wegen feuerpolizeilicher Bedenken und aus Gründen des Luftschutzes nicht in die Gebäude verlegt werden. Davon will man nun abgehen und vorschreiben, daß die Tanks für die Gebäudeheizungen nach Möglichkeit allseitig kontrollierbar in den Gebäudekellern aufzustellen sind. Dadurch wird die Gefahr der Korrosion des Tanks vermindert, und ein Ölverlust läßt sich rasch feststellen.

Damit ist jedoch die Gefahr der Verschmutzung des Grundwassers durch die bisher versetzten Tanks nicht beseitigt. Auf alle Fälle müssen diese ständig kontrolliert werden, um Ölverluste möglichst rasch feststellen zu können.

Den Bau- und Wohngenossenschaften braucht das wohl nicht besonders gesagt zu werden.

Gts.